



Artensteckbrief

Graue Skabiose (*Scabiosa canescens*)

Stand: 2018



Artensteckbrief *Scabiosa canescens* Waldst. & Kit. – Wohlrichende Skabiose –

Text: Sylvain Hodvina, Dirk Bönsel & Petra Schmidt - Fassung, Stand: Mai 2019 -

1 Allgemeines



Abb. 1: *Scabiosa canescens* (Wohlrichende Skabiose)
Foto D. Bönsel.

Deutschland hat für den Erhalt zahlreicher Pflanzenarten eine hohe Verantwortung. Es handelt sich um Arten, die weltweit nur hier vorkommen oder die hier einen wichtigen Verbreitungsschwerpunkt besitzen. Vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) wird die Verantwortlichkeit für die zur Familie der Geißblattgewächse (Caprifoliaceae) gehörenden Wohlrichenden Skabiose (*Scabiosa canescens*) als besonders hoch bewertet (WELK 2002, LUDWIG et al. 2007). Als Kriterien zur Einschätzung der Verantwortlichkeit wurden der Anteil der deutschen Vorkommen am Weltbestand, die Lage im Areal sowie die weltweite Gefährdung herangezogen. Im Falle von *Scabiosa canescens* wird der deutsche Anteil am Weltbestand mit $> 1/3$ und $\leq 3/4$ angegeben. Die Art wächst hier im Arealzentrum, ihre weltweite Gefährdung ist unklar. Dies hat dazu geführt, dass die Art auch in die Liste der hessenweit bedeutsamen Arten aufgenommen wurde, für die im Rahmen der Hes-

sischen Biodiversitätsstrategie prioritär Erhaltungsmaßnahmen vorgesehen werden sollen (BAUSCHMANN et al. 2017).

In der Roten Liste Deutschlands gilt die Wohlrichende Skabiose als „gefährdet“ (RL 3, METZING et al. 2018). Gleiches gilt für Hessen und die hessische Rote-Liste-Region Südwest (HEMM et al. 2008). In allen anderen Regionen Hessens hat die Art keine Vorkommen, bzw. es wurden die zahlreichen Angaben für die Bergstraße von Malchen bis Auerbach bei Gronau im Vorderen Odenwald (Region SO) nicht berücksichtigt (HODVINA 2011).

2 Biologie und Ökologie

Die Wohlrichende Skabiose findet sich hauptsächlich in kontinentalen Trocken- und Steppenrasen, in halbruderalen Queckenrasen, Staudensäumen sonniger Gebüsche sowie in lichten Trockenwäldern auf basenreichen Sand-, Lehm- oder Kalkböden. Sie ist Kennart der Assoziation Geranio-Anemonetum sylvestris Th. Müll. 1961. Die Bestäubung erfolgt durch Insekten, die Ausbreitung der Samen durch den Wind (Außenkelchsaum und spreizende Borsten wirken wie ein Fallschirm, dadurch verdriftend). Die Blütezeit reicht von Juli bis November; es sind keine Blühsippen bekannt.

Nach ELLENBERG et al. (1991) ist *Scabiosa canescens* eine Halblichtpflanze (Lichtzahl 7), gilt als Wärmezeiger (Temperaturzahl 7), zeigt gemäßigttes Steppenklima an (Kontinentalitätszahl 6), findet sich nur auf trockenen Böden (Feuchtezahl 3) und ist ein Schwachbasen- bis Basen-/Kalkzeiger (Reaktionszahl 8) auf stickstoffarmen Böden (Stickstoffzahl 3). Die Wohlrichende Skabiose verträgt weder salzhaltige noch schwermetallhaltige Böden.



Abb. 2: *Scabiosa canescens*, Kelchborsten Foto D. Bönsel.



Abb. 3: *Scabiosa canescens*, ganzrandige Grundblätter.
Foto D. Bönsel.

Die ausdauernde Pflanze wird 20–60 cm hoch, der verzweigte Wurzelstock treibt oft einen lockeren Rasen von blühenden Stängeln und sterilen Blattrosetten. Die Grundblätter sind lanzettlich, spitz, ganzrandig, in den Stiel lang verschmälert, gegen die Basis zu grauhaarig, sonst kahl. Der Stängel ist einfach oder mit wenigen kurzen Ästen, kahl oder sehr kurzflaumig. Die sommergrünen Stängelblätter sind einfach fiederschnittig mit lineal-lanzettlichen, 2–4 mm breiten, ganzrandigen Abschnitten; die untersten oft nur gelappt oder gar ungeteilt. Die Blütenköpfchen werden 1,5–2,5 cm breit, der Köpfchenboden ist flach und weist Spreublätter auf. Die Köpfchen besitzen eilanzettliche, kurz zugespitzte Hüllblätter, die kürzer sind als die hellblauen (auch violett oder hellgelb, selten weiß), duftenden Blüten. Die randständigen Blüten sind strahlig vergrößert, bis 1 cm lang (Schaublüten). Auch die eiförmigen, 8furchigen Früchte sind reichlich behaart. Ein wichtiges Bestimmungsmerkmal sind die Kelchborsten, die bei *Scabiosa canescens* gelblich und nur etwa doppelt so lang wie der Saum des Außenkelchs ausgebildet sind.

3 Erfassungsverfahren

Im Rahmen der Umsetzung der Hessischen Biodiversitätsstrategie ist es das Ziel, die Verbreitung und Bestandssituation der Höheren Pflanzenarten in Hessen zu erfassen, für deren weltweiten Erhalt das Bundesland besondere Verantwortung trägt. Auf der Grundlage einer 2011 durchgeführten, umfassenden Literaturrecherche sowie Herbarauswertung (HODVINA 2011) erfolgte 2015 eine Geländeüberprüfung von elf *Scabiosa canescens*-Vorkommen. Im Rahmen des Landesmonitorings 2018 (BÖNSEL & SCHMIDT 2019) wurden abermals 15 ehe-

malige Vorkommen der Grauen Skabiose überprüft, darunter eines aus der Untersuchung 2015. Die Auswahl der Untersuchungsgebiete erfolgte jeweils unter dem Gesichtspunkt, möglichst ältere, schon längere Zeit nicht bestätigte Vorkommen aufzusuchen, ebenso Regionen, in denen die Bestandssituation unklar ist. Innerhalb der ausgewählten Untersuchungsgebiete wurden erfolgversprechende Stellen gründlich abgesucht. Gemäß den Standortansprüchen der Art waren dies lückige Rasen sowie Randbereiche von Gehölzen und lichte Wälder. Bei Positiv-Nachweisen wurden die Einzelindividuen gezählt oder geschätzt und die besiedelte Fläche erfasst.

4 Allgemeine Verbreitung



Abb. 3: Verbreitung von *Scabiosa canescens* in Europa
Quelle: MEUSEL et al. 1978

Der europäische Endemit *Scabiosa canescens* kommt in einzelnen Verbreitungseinseln in Mitteleuropa vor. In planar-colliner Höhenstufe und submeridionaler/ temperater Klimazone besitzt die Art ein subkontinentales Areal. Von Frankreich im Westen (Pariser Becken und Rhône) reicht das Verbreitungsgebiet über das Oberrheingebiet bis Dänemark und Südschweden im Norden, über Brandenburg bis zur Weichsel in Polen im Osten, und über Österreich, Böhmen und Mähren, die Slowakei und Ungarn bis nach Bosnien im Südosten. In den ehemals deut-

schen Ostgebieten bis Westpreußen im Norden, Posen im Osten und Schlesien im Südosten. Angaben für Rumänien sind zweifelhaft. In den Alpen, der Schweiz und Italien sowie Slowenien und Kroatien wird sie durch *Scabiosa vestina* (Südtiroler Skabiose) bzw. *Scabiosa silenifolia* (Karst-Skabiose) abgelöst (s. Abb. 3).

Innerhalb Deutschlands lassen sich deutliche Verbreitungsschwerpunkte erkennen. Abgesetzt im Südwesten Baden-Württembergs ein Teilareal im Hegau, im Westen in der nördlichen Oberrheinebene (Baden, Starkenburg, Pfalz und Rheinhessen), in Bayern in Unterfranken, und im Süden im Lechtal sowie um München. Das ausgedehnteste Teilareal beginnt in Thüringen und reicht über Sachsen-Anhalt und Brandenburg bis zur Oder im Osten. Im Norden werden das östliche Niedersachsen und das südliche Mecklenburg erreicht. In Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland wurde die Wohlrichende Skabiose noch nie beobachtet (s. Abb. 4).

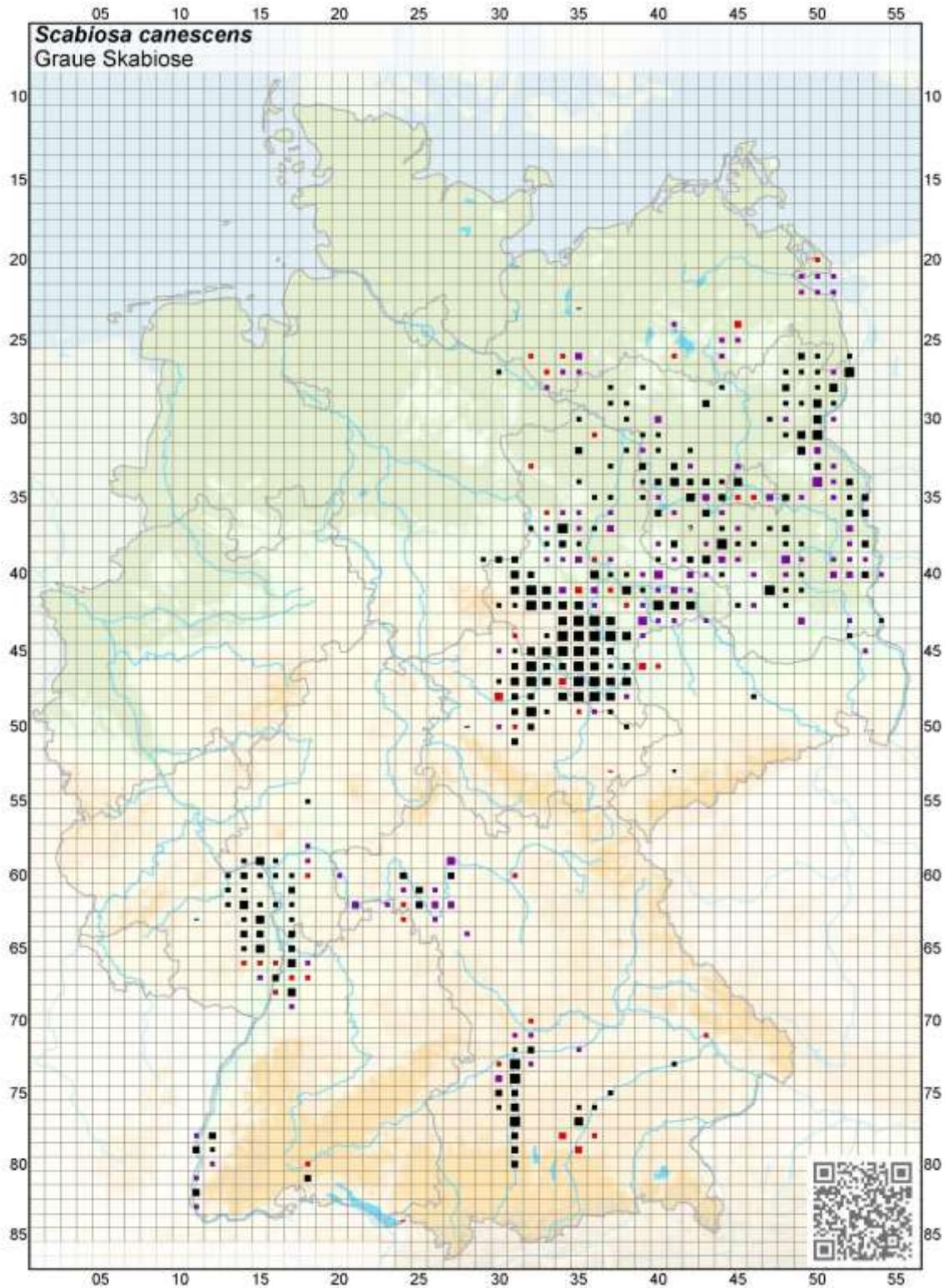


Abb. 4: Verbreitung von *Scabiosa canescens* in Deutschland (BETTINGER et al. 2013)

5 Bestandssituation in Hessen

Scabiosa canescens wurde nach der Auswertung von HODVINA (2011) bislang hessenweit nur in den zur Region SW zählenden Naturräumen Nördliches Oberrheintiefend und Rhein-

Main-Tiefland sowie in der Region SO in den Naturräumen Bergstraße und Vorderer Odenwald gefunden. Alle Vorkommen liegen in der naturräumlichen Haupteinheit D 53 „Oberrheinisches Tiefland“ (s. Tab. 1). Alle Populationen siedelten auf Sandböden der Ebene, Lössböden der Bergstraße oder Kalkböden im Main-Taunusvorland, der Untermainebene und der Wetterau.

Der Rückgang der Art und die Verkleinerung ihres hessischen Arealen setzte bereits früh ein: Für Bad Vilbel, Hanau, Wiesbaden-Biebrich, den Hügewald und den Lerchenberg bei Offenbach, den Frankfurter und Kelsterbacher Wald, den Mönchwald bei Okriftel, den Langener Forst, Wixhausen und Schloss Starkenburg stammen die Fundmeldungen aus der Zeit vor 1950, größtenteils vor 1900. Die überwiegende Zahl der Vorkommen außerhalb des Sandgebietes um Darmstadt verschwand in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Die nördlichsten Vorkommen in der Wetterau zwischen Butzbach, Rockenberg und Münzenberg wurden zuletzt 1984 nachgewiesen, die letzten Meldungen für Vorkommen aus Offenbach-Bieber stammen von 1968, aus Wiesbaden-Erbenheim von 1964. Die Vorkommen auf Kalk bei Wicker und Flörsheim (Main-Taunus-Vorland) sind seit Anfang bis Mitte der 1990er Jahre nicht mehr belegt, ebenso wie die Wuchsorte in der unteren Silzbachau nördlich Arheilgen, im Griesheimer Sand sowie am Hemsberg bei Zell und an der „Waldheimat“ bei Viernheim. Die einzigen jüngeren Nachweise für den Naturraum Bergstraße in der Region Südost stammen von 2001 (Judenfriedhof Alsbach, Menzerberg südwestlich von Alsbach-Hähnlein, Orbishöhe östlich Zwingenberg). In der Region Südwest gibt es für die Untermainebene nur noch den Nachweis von 2002 für das FFH-Gebiet „Rotbühl bei Gräfenhausen“. Zahlreicher sind dagegen die Fundangaben für die Sandgebiete südlich von Darmstadt zwischen Pfungstadt, Bickenbach, Alsbach und Seeheim-Jugenheim im Naturraum Hessische Rheinebene.

Tab. 1: Nach 2000 bekannt gewordene Vorkommen von *Scabiosa canescens* in den naturräumlichen Haupteinheiten.

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen nach 2000
D18 Thüringer Becken und Randplatten	–
D36 Weser- u. Weser-Leine-Bergland (Niedersächsisches Bergland)	–
D38 Bergisches Land, Sauerland	–
D39 Westerwald	–
D40 Lahntal und Limburger Becken	–
D41 Taunus	–
D44 Mittelrheingebiet (mit Siebengebirge)	–
D46 Westhessisches Bergland	–
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	–
D53 Oberrheinisches Tiefland	92
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	–



Abb. 4: Wuchsort von *Scabiosa canescens* auf der Düne bei Seeheim-Jugenheim. Foto D. Bönsel.

6 Gefährdungsfaktoren und –ursachen

Die europaweit gefährdete Art ist vor allem durch Aufgabe der extensiven Nutzung mit anschließender Gehölzsukzession sowie Verdrängung durch nichtheimische Arten bedroht. Die stärkste Gefährdung der *Scabiosa-canescens*-Vorkommen ist die Beseitigung von Sonderstandorten, etwa durch Verfüllen, Bepflanzen einschließlich Gehölzsukzession oder Bebauung, gefolgt von der Umwandlung extensiv genutzter Grünlandbestände in Intensivgrünland. Eine geringere Rolle spielen das Befahren und Betreten von Flächen mit *Scabiosa-canescens*-Pflanzen.

7 Grundsätze für Erhaltung- und Entwicklungsmaßnahmen

Eine vollständige Überprüfung aller bekannten (ehemaligen) Wuchsorte, soweit lokalisierbar, mit nachfolgender Entwicklung eines Artenhilfskonzeptes ist empfehlenswert. Alle noch bestehenden Vorkommen sind zu schützen und die Bestände durch eine angepasste Nutzung bzw. Pflege ihrer Wuchsorte zu fördern.

Flächen mit *Scabiosa-canescens*-Vorkommen sollten regelmäßig überprüft werden, um Verbuschungstendenzen rechtzeitig entgegenwirken zu können. Weiterhin sollte die Offenhaltung der Flächen gewährleistet werden, wobei eine Beweidung der Flächen in Anbetracht der Mahdempfindlichkeit vorzuziehen ist.

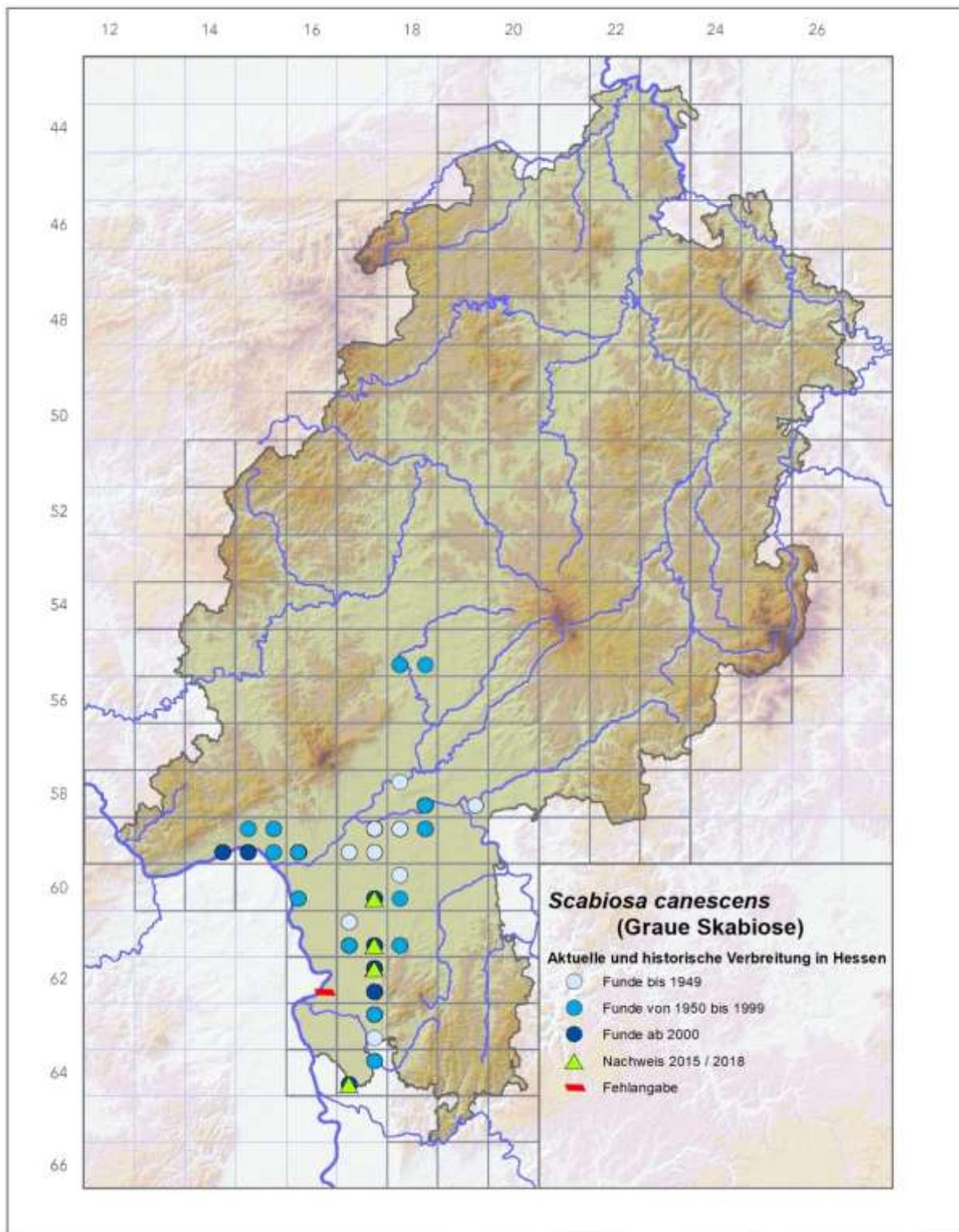


Abb. 5: Verbreitung von *Scabiosa canescens* in Hessen

8 Zitierte und weiterführende Literatur

- BAUSCHMANN, G., BERG, T., BÜTEHORN, N., GESKE, C., KUPRIAN, M., KRAUSE, U. & MAHN, D. 2017: Tiere, Pflanzen, Lebensräume. Leitfaden zur Umsetzung von Ziel I und II der Hessischen Biodiversitätsstrategie in den Landkreisen und kreisfreien Städten. Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.). 55 S. Wiesbaden.
- BETTINGER, A., BUTTLER, K.P., CASPARI, S., KLOTZ, J., MAY R. & METZING, D. (Hrsg.) 2013: Verbreitungssatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Bundesamt für Naturschutz. Bonn–Bad Godesberg, 912 S.
- BÖNSEL, D., SCHMIDT, P., BARTH, U., FÖRSTER, M., GREGOR, T. HEPTING, C. & HODVINA, S. 2015: Untersuchungen zur Verbreitung und Bestandssituation von ausgewählten Pflanzenarten, für deren Erhalt Hessen weltweite Verantwortung trägt. Teil 1 – 2015. Gutachten im Auftrag von Hessen-Forst FENA. Überarbeitete Fassung, Stand April 2016. 48 S. + Anhang. Pohlheim.
https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/artenschutz/steckbriefe/Farn_und_Bluetenpflanzen/Gutachten/Art_gutachten_2015_Verantwortungsarten.pdf
- BÖNSEL, D. & SCHMIDT, P. unter Mitarbeit von GÖBEL, B. 2019: Landesmonitoring 2018 Graue Skabiosa (*Scabiosa canescens*) in Hessen. Unveröffentl. Gutachten im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG). 19 S. + Anhang.
- ELLENBERG, H., WEBER, E., DÜLL, R., WIRTH, V., WERNER, E. & PAULISSEN, D. 1991: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa.- Scripta Geobotanica 18, 248 S. Göttingen.
- HEMM, K., FREDE, A., KUBOSCH, R., MAHN, D., NAWRATH, S., UEBELER, M., BARTH, U., GREGOR, T., BUTTLER, K.P., HAND, R., CEZANNE, R., HODVINA, S., & HUCK, S. unter Mitarbeit von GOTTSCHLICH, G. & JUNG, K. 2008: Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Hessens (4. Fassung) 188 S. Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (Hrsg.). Wiesbaden.
- HODVINA, S. 2011: Literaturrecherche und Herbarauswertung zur hessischen Verbreitung der Arten, für die Hessen weltweite Verantwortung für den Erhalt trägt. Gutachten im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie, überarbeitete Fassung Stand 3/2013 97 S. + Anhang, Darmstadt.
https://www.hlnug.de/fileadmin/dokumente/naturschutz/artenschutz/steckbriefe/Farn_und_Bluetenpflanzen/Gutachten/Art_gutachten_2011_Literaturrecherche_Herbarauswertung_weltweite_Verantwortung_Hessen.pdf
- LUDWIG, G., MAY, R. & OTTO, C. 2007: Verantwortlichkeit Deutschlands für die weltweite Erhaltung der Farn- und Blütenpflanzen - vorläufige Liste -. – Bonn-Bad Godesberg (Bundesamt für Naturschutz), BfN-Skripten 220: 32 S. + Anhang.
- METZING, D., GARVE, E., MATZKE-HAJEK, G., ADLER, J., BLEEKER, W., BREUNIG, T., CASPARI, S., DUNKEL, F.G., FRITSCH, R., GOTTSCHLICH, G., GREGOR, T., HAND, R., HAUCK, M., KORSCH, H., MEIEROTT, L., MEYER, N., RENKER, C., ROHMAN, K. SCHULZ, D. TÄUBER, T., UHLEMANN, I., VAN DER WEYER, K., WÖRZ, A., ZAHLHEIMER, W., ZEHM, A. & ZIMMERMANN, F. 2018: Rote Liste und Gesamtartenliste der Farn- und Blütenpflanzen (Tracheophyta).- In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze.- Naturschutz und Biologische Vielfalt **70** (7), 9-358. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.
- MEUSEL, H., JÄGER, E.; RAUSCHERT, S.; & WEINERT, E. 1978: Vergleichende Chorologie der zentral-europäischen Flora [Band II], Text und Karten. – Jena.
- SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & WÖRZ, A. (Hrsg.) 1996: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Bd. 6, 577 S., Eugen Ulmer, Stuttgart.
- WELK, E. 2002: Arealkundliche Analyse und Bewertung der Schutzrelevanz seltener und gefährdeter Gefäßpflanzen Deutschlands. – Schriftenreihe für Vegetationskunde 37: 21-187.

Impressum

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
Abteilung Naturschutz
Europastr. 10, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991-264
Fax: 0641 / 4991-260

Web: www.hlnug.de
E-Mail: naturschutz@hlnug.hessen.de

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des HLNUG

Ansprechpartner Dezernat N2, Arten

Christian Geske, 0641 / 200095 10
Dezernatsleiter

Susanne Jokisch, 0641 / 200095 15
Säugetiere (inkl. Fledermäuse)

Dr. Andreas Opitz, 0641 / 200095 11
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten

Michael Jünemann, 0641 / 200095 14
Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien, Amphibien

Tanja Berg, 0641 / 200095 19
Fische, dekapode Krebse, Mollusken, Schmetterlinge

Yvonne Henky, 0641 / 200095 18
Artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen, Käfer, Wildkatze, Biber

Niklas Krummel, 0641/ 200095 20
Libellen